

FEATURE | 13. MÄRZ 2024

So stellt dieser Wiener Vermögensverwalter seinen Aktienfonds auf

Warum er seit Jahresanfang auf Cybersecurity setzt und in welche Branchen er in diesem Jahr einzusteigen plant, erklärt Stefan Ferstl, Geschäftsführer von Privatconsult, im Interview mit Citywire Österreich.

VON JANA RUDOLF

Auf dem Fondsprofessionell Kongress in Wien hat Citywire Österreich mit Stefan Ferstl gesprochen. Er ist Geschäftsführer des österreichischen Vermögensverwalters Privatconsult und managt einen der insgesamt fünf hauseigenen Fonds. Warum er seit kurzem auf Cybersecurity setzt, welches Thema die österreichischen Kunden derzeit am stärksten nachfragen und warum sich die Konsolidierung der Vermögensverwaltungsbranche in Österreich ganz anders als in Deutschland verhält, erklärt er im Interview.

Bis zu 100% darf der von Ferstl gemanagte PCI Diversified IQ Sustainable Equity in Aktien und Aktien-ETFs investieren, mindestens müssen es aber 50% sein. Aktuell liegt die Quote bei 90%. Ob er diese in nächster Zeit erhöht? „Eher nein“, lautet die Antwort des Geschäftsführers. „Es gibt einige Alarmzeichen im Markt und gerade in speziellen Branchen ist noch sehr viel Optimismus eingepreist.“

Dazu zählt er etwa den Bereich Cybersecurity. In diesen ist der Fonds erst seit Jahresanfang investiert, und das zu circa 10%. „Ich halte Cybersecurity für ein Thema, das genauso wichtig ist wie AI. Die beiden müssen parallel zueinander wachsen“, erklärt Ferstl. In Artificial Intelligence (AI) setzt er große Hoffnung: „Ich glaube, dass das ein riesen Zukunftsthema ist.“



Stefan Ferstl

Unter anderem deshalb ist der iShares Metaverse ETF die größte Position im Fonds. „Das Thema Metaverse selbst ist eigentlich ein riesen Flop gewesen. Aber die Technologien, die man dafür braucht, kann man auch in vielen anderen Bereichen einsetzen“, so der Chef von Privatconsult. Auch unter den Kunden sei das Thema AI gefragt. Generell sei deren Interesse „momentan ziemlich auf Technologieinvestments beschränkt“, wie Ferstl erzählt. Zuletzt hat er diesen Sektor von 12% auf 17% erhöht.

Doch auch außerhalb der Bereiche Cybersecurity und AI sieht Stefan Ferstl

Chancen: „Ich kann mir vorstellen, dass wir demnächst einen Rebound im Bereich der erneuerbaren Energien sehen.“ Aktuell findet sich das Thema nicht im Fonds, aber der Geschäftsführer schließt nicht aus, dass sich das im Jahresverlauf noch ändert. Auch in Solarindustrie ist er derzeit nicht investiert, würde aber einsteigen, wenn „wieder ein gewisses Momentum in das Thema kommt“.

Elektromobilität findet sich ebenfalls nicht im Fonds wieder – allerdings nicht, weil Ferstl nicht an das Thema glaubt, sondern weil es die dazugehörigen ETFs häufig nicht durch den Nachhaltigkeitsfilter

schaffen. „Der Fonds verfolgt einen relativ strengen ESG-Ansatz“, so der Geschäftsführer.

Was die Regionen betrifft, ist der Fonds größtenteils in Nordamerika investiert. Ferstls Begründung dafür lautet, „dass das Unternehmensein in den USA einfach viel leichter funktioniert als in Europa“. Besonders die Überregulierung mache es europäischen Jungunternehmern schwer, mit innovativen Ideen am Markt zu partizipieren. „Deshalb kommen gerade im Bereich Technologie viele der Neuentwicklungen aus Amerika.“

Wachstumspläne und der Blick nach Deutschland

Gegründet wurde die Privatconsult im Jahr 2000 von Josef Taus und Manfred Drennig. Letzterer ist bis heute als Geschäftsführender Gesellschafter tätig. Neben ihm und Ferstl sitzt auch Wolfgang Lechner in der Geschäftsführung.

Neben dem Fondsmanagement und der Vermögensverwaltung fungiert Privatconsult auch als Haftungsdach. Letztere Tätigkeit wurde 2020 deutlich ausgebaut, als man das Grazer Haftungsdach Supris Investment übernahm. Neben diesem Standort in der Steiermark und dem Hauptsitz in Wien hat der Vermögensverwalter noch eine Niederlassung in Innsbruck.

Aktuell beschäftigt Privatconsult an allen drei Standorten zusammen 25 Mitarbeiter. Das dürfen in Zukunft gerne mehr sein. Gerade im Bereich Wealth Management will der Vermögensverwalter personell wachsen. „Es gibt einfach eine Nachfrage von Private Bankern, die bei den Banken nicht mehr so glücklich sind, und wir führen derzeit einige Gespräche“, so Ferstl.

Auch geschäftlich ist das Wiener Unternehmen auf Wachstum aus. Vor allem das Fondsbusiness soll ausgebaut werden und in den nächsten Jahren

im Fokus stehen. „Vielleicht auch ein bisschen mit Blick auf Deutschland“, lässt Ferstl anmerken. In diesem Jahr wird der Schritt über die Landesgrenze hinaus allerdings noch nicht passieren – „das ist noch Zukunftsmusik“.

Weiteres anorganisches Wachstum schließt der Vermögensverwalter ebenfalls nicht aus. Ferstl verspürt aber nicht den Druck, aus Konsolidierungsgründen zu wachsen. „Gerade im Bereich der unabhängigen Vermögensverwaltung ist in Österreich auf jeden Fall noch genug Platz im Markt.“ Während sich der deutsche Markt der Vermögensverwalter zunehmend konsolidiert, könne man in Österreich „noch ganz gut wachsen“. „Was das Thema Haftungsdach anbelangt, sieht man das allerdings schon: Konsolidierung passiert auch in Österreich“, räumt Ferstl ein.